

# Paibacher Zeitung.

Nr. 209.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.  
R. 11, halbj. R. 5.50. Für die Austellung ins Haus  
halbj. 50 fr. Mit der Post ganz. R. 15, halbj. 7.50.

Donnerstag, 15. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu  
4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr. 1 bei öfteren  
Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1881.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem k. k. Kreisgerichtspräsidenten Dr. Hermann Ellenberger, Rößlein als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem k. k. Major des Infanterieregiments Nr. 71 Eduard Nowy den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Waltersberg“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Heute, den 15. September 1881, wird das VII. Stück des diesjährigen krainischen Landesgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 12 die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 7. September 1881, Z. 1526/Pr., betreffend die notwendige Umwandlung der Allerhöchster genehmigten Landes- und Grundentlastungs-Umlage von je 15 Procent auf je 16 Procent und der Allerhöchster genehmigten Normalchulsschul-Umlage von 15 Procent auf 17 Procent pro 1881.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes.

## Erkenntnis.

Das k. k. Kreisgericht Br.-Neustadt als Preisgericht hat nach Anhörung der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt der in Nr. 33 der periodischen Druckschrift „Freiheit“ ddo. London, 13. August 1881 enthaltenen Artikel „Unser Programm ist die sociale Revolution“, „Die Furcht“, „Die Chemie und die Revolution“, „Der Segen der Arbeit“, „Congressbericht“, „Social-politische Rundschau (Schweiz, Frankreich)“ begründe den Thatbestand des Verbrechens des Hochverrathes nach § 58 lit. b und c St. G. B., ferner begründe der Inhalt des in derselben Nummer der genannten Druckschrift enthaltenen Artikels „Die Suprematie des englischen Parlaments“ den Thatbestand des Verbrechens der Majestätsbeleidigung nach § 63 St. G., weiters begründen die in der Nr. 34 der obgenannten periodischen Druckschrift ddo. London, 21. August 1881 enthaltenen Artikel „Das Geld und die Revolution“ und „Social-politische Rundschau (Oesterreich-Ungarn)“ den Thatbestand des Verbrechens des Hochverrathes nach § 58 lit. b und c St. G. B., und werde unter Feststimmung der verfügbaren Beschlagnahme dieser beiden Druckschriften gemäß § 493 St. P. O. das Verbot ihrer weiteren Verbreitung ausgesprochen.

## Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünnener Zeitung“ meldet, der Schulgemeinde Olschi zum Schulbaue 200 fl., dann der Schulgemeinde Nieder-

Rauden und der Gemeinde Altdorf zu demselben Zwecke je 250 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Erdpreß im politischen Bezirke Mistelbach in Niederösterreich zum Baue eines Armenhauses eine Unterstützung von 100 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu bewilligen geruht.

## Vom Empfange in Miskolcz.

Wie bereits telegraphisch aus Miskolcz berichtet wurde, haben Se. Majestät der Kaiser die Deputationen der Comitats, der Städte und der Körperschaften im großen Saale des Comitatshauses zu empfangen und die Ansprachen derselben in huldvollster Weise zu erwidern geruht. Wie wir dem „Pester Lloyd“ entnehmen, lautete die Antwort Sr. Majestät auf die Ansprache des hochw. Erzbischofs Samassa wie folgt: „Ich begrüße Sie als die Vertreter des römischen und griechisch-katholischen Clerus der Erlauer Haupt- und der benachbarten Diöcesen, und freudig empfangen Ich diese neuerliche Aeußerung Ihrer traditionellen Loyalität, denn Ich bin fest überzeugt, daß Ich in Ihnen nicht bloß die treuen Stützen des Thrones und des Vaterlandes, sondern auch, entsprechend Ihrem heiligen Berufe, die eifrigen Apostel des Friedens und der Einigkeit erblicken kann. Versammeln Sie Ihre Gläubigen mit den Waffen der brüderlichen Liebe um die Fahne des wahren Patriotismus; verbreiten Sie die Worte des Friedens, und Sie können von Meiner unveränderlichen königlichen Gnade, gepaart mit meinem heißen Wunsche, daß die göttliche Fürsorge dieses Ihr Bestreben segnen möge, überzeugt sein.“

Auf die Ansprache des Führers der Deputation der evangelischen Kirche A. C. geruhten Se. Majestät zu erwidern: „Mit Dank empfangen Ich Ihre in Vertretung der evangelischen Kirche Augsburger Confession verholmetste Huldigung; säen und pflegen Sie in der Brust Ihrer Gläubigen den Samen der Glaubensmoral, der brüderlichen Eintracht sowie der Achtung der Geseze, und seien Sie überzeugt, daß dieses Ihr Bestreben jederzeit Meiner königlichen Befriedigung begegnet wird.“

Die Antwort Sr. Majestät auf die Ansprache des Führers der Deputation der reformierten Kirche lautete: „Gern empfangen Ich Ihre im Namen der reformierten Kirche ausgedrückte Huldigung. Ich versichere Sie, daß Ich Meine Aufgabe als oberster Schutzherr Ihrer Glaubensgenossen stets gern erfülle, wie Ich auch von Ihnen erwarte, daß Sie durch Ihren Einfluß nebst der Befestigung der Glaubens-

moral bei der Ihrer Fürsorge anvertrauten Bevölkerung das gute brüderliche Verhältnis mit den Einwohnern aller Religionen und Nationalitäten sowie die Achtung des Gesezes eifrig zu pflegen und zu erhalten nicht verabsäumen werden.“

Auf die Ansprache des Obergespanns als Führer der Deputation des Abanjer Comitates geruhten Se. Majestät zu erwidern: „Die Zeichen der aufrichtigen Anhänglichkeit und Liebe, welche Ich vor einigen Jahren in Ihrem Comitats angetroffen, in angenehmer Erinnerung bewahrend, sowie die zu dieser Zeit aus ähnlichem Anlasse bewiesene Bereitwilligkeit der Bevölkerung läßt Mich die huldigende Begrüßung der Abgesandten dieses Comitates nur freudig aufnehmen. Versichern Sie daher Ihre Sender Meiner unveränderlichen wohlwollenden Huld, und empfangen auch Sie Meinen Dank für Ihre Begrüßung. Mit aufrichtigem Danke erwidere Ich Ihre soeben ausgedrückten getreuen Gefühle und Ihr Erscheinen hier. Gebe der Himmel, daß Ihr von der Natur mit so wertvollen Gaben gesegnetes schönes Comitats durch anhaltenden materiellen Wohlstand sowie durch die Förderung der allgemeinen Bildung und guten Administration sich völliger Zufriedenheit erfreuen könne. Dies wünsche Ich vom Herzen Ihnen und Ihren Sendern jederzeit mit wohlwollender gnädiger Zuneigung.“

Der Deputation des Hajdner Comitates geruhten Se. Majestät Folgendes zu antworten: „Mit Freuden empfangen Ich jetzt zum erstenmale die Huldigung des durch Sie vertretenen neuen Hajdner Comitates, und betrachte Ich dieselbe als Pfand Ihrer Anhänglichkeit an den Thron, welche, wie Ich nicht zweifle, dieses Comitats jederzeit auch thatsächlich zu beweisen bereit sein wird. Bei der Manifestierung dieser Treue sowie des vernünftigen und wirklichen Patriotismus und bei der eifrigen und gewissenhaften Unterstützung der inneren Angelegenheiten Ihres Comitates können Sie auf Meine wohlwollende Zuneigung immer rechnen. Versichern Sie von diesen Meinen Gefühlen auch Ihre Sender mit meinem herzlichsten Grusse, und empfangen Sie Meinen aufrichtigen Dank für Ihr Erscheinen hier.“

Die Ansprache des Führers der Deputation des Heveser Comitates geruhten Se. Majestät folgendem zu beantworten: „Ihre im Namen des Heveser Comitates ausgedrückte huldigende Begrüßung empfangen Ich mit Freude. Seien Sie überzeugt, daß Ich ebenso gern, wie Ich diese Zeichen der treuen Anhänglichkeit bemerke, mit eben solch sympathischer Zuneigung die Thätigkeit der Municipien begleite, wenn dieselben, von ihrem wirklichen Berufe durchdrungen, mit der ordentlichen Manipulation ihrer

## Feuilleton.

### Die geopferte Hand.

Pariser Polizeiroman von F. du Boisgobey.

(75. Fortsetzung.)

„Fürchte nicht, daß wir auf einen so traurigen Gegenstand zurückkommen“, erwiderte Herr Dorgères lebhaft. „Ich werde sogar von einem Vorhaben schweigen, das mein Herzenswunsch ist. Du wirst Herrin deines Willens bleiben, mein theures Kind. Ich werde warten, bis du ruhig überlegen kannst. Und nun, willst du mich im Salon erwarten? Ich habe deinem Cousin noch einige Worte zu sagen.“

Abine bot ihm die Stirn zum Kusse und gieng langsam fort, ohne Maxime die Hand zu reichen, der wohl begriff, weshalb sie ihn nicht so vertraulich behandelte wie gewöhnlich.

Als sie verschwunden war, wandte sich Maxime an seinen Onkel.

„Arme Abine. Aber es gibt ein Mittel, sie zu beruhigen.“

„Nenne es mir und sollte es mich die Hälfte meines Vermögens kosten“, rief Herr Dorgères.

„Mit Geld ist da nichts gethan. Geben Sie mir freie Hand, erlauben Sie mir, Abine zu besuchen, wann und in weßner Begleitung ich will?“

„Gewiß.“

„Nun, dann gehe ich, denn ich habe keine Minute zu verlieren.“

„Wann werde ich dich wiedersehen?“

„Sobald ich gute Nachrichten bringe“, erwiderte Maxime, die Thür öffnend.

Und er gieng die Treppe hinab, indem er leise vor sich hin sagte:

„Niemand als die Gräfin Yalta vermag Abine zur Vernunft zu bringen. Endlich muß sich alles doch aufklären. Robert de Carnol ist entflohen, aber wohin? Und wer hat ihn befreit? Sicher ist es die geheimnisvolle Diebin!“

### 11. Capitel.

Maxime hatte das Haus seines Onkels nicht so leichtem Herzens verlassen, als er dasselbe betreten hatte.

Aber er dachte, eine letzte Karte auszuspielen. Die Gräfin Yalta konnte mit einem Worte seiner peinlichen Lage ein Ende machen.

Die Gräfin sollte alles wissen und Maxime wollte sie bitten, seiner Cousine, die ihm kein Vertrauen mehr schenkte, alles zu erklären.

Er war bis ans Ende der Straße de Vigny gegangen und schritt in Gedanken verloren über den Boulevard de Courcelles, als ein Ruf an sein Ohr drang und ihn seiner Träumerei entriß.

Er sah auf und erblickte vor sich die Gräfin Yalta in einem eleganten einspännigen Wagen. Sie zog mit aller Kraft die Zügel an, um ihren Renner zurückzuhalten.

„Sie sind es?“ rief Maxime noch ganz verwirrt durch das unvorhergesehene Zusammentreffen.

Die Gräfin befand sich in Morgentoulette, und der Diener, welcher sie begleitete, in einfacher Livrée.

„Ich entführe Sie“, sagte die Gräfin hastig.

„Steigen Sie rasch ein. Mein Pferd wird ungeduldig.“

Maxime ließ sich das nicht zweimal sagen. Er nahm an Madame Yaltas Seite Platz, welche die Zügel losließ, und rasch schloß der feurige Renner dahin.

„Sie reisten also heute morgens nicht ab, um einen Tag auf einem Schlosse zuzubringen, welches einige Meilen von Paris entfernt liegt?“ fragte der junge Mann. „Wie kommt es, daß mir Doctor Bilagos das sagte?“

„Sie haben ihn gesehen?“

„Ja; er kam heute morgens zu mir; es war das erstemal, daß er mich besuchte.“

„Was hatte er Ihnen zu sagen? Sprechen Sie! Aber sprechen Sie doch!“

„Er, — aber ich weiß nicht, wo ich anfangen soll,“ entgegnete Maxime, erstaunt über die Ungebuld der Gräfin. „Er sagte mir so vieles —“

„Von mir?“

„Er wiederholte mir, daß Ihr Gesundheitszustand große Vorsicht erfordere, und empfahl mir, wie gewöhnlich, gewisse Gegenstände der Unterhaltung zu vermeiden —“

„Er bat Sie, mit mir nicht von Herrn de Carnol zu sprechen?“

„Nicht ausdrücklich, — aber aus einigen Worten, die er fallen ließ, konnte ich hören, daß er weiß, daß Sie sich mit dem Schicksale dieses unglücklichen Mannes beschäftigen.“

„Ich hoffe, Sie haben ihm diesen Glauben genommen“, rief die Gräfin.



inneren Angelegenheiten das Wohl der Comitatsbevölkerung und dadurch auch Meiner väterlichen Absichten fördern, auf welchem Gebiete Ich Sie jederzeit gern antreffe. Empfangen Sie übrigens Meinen Dank für Ihr Erscheinen und für Ihre Sender Meinen königlichen Gruß."

Auf die Ansprache des Führers der Deputation des Marmaroser Comitates geruhten Se. Majestät zu erwidern: "Ich weiß es hochzuschätzen, daß Sie von der fernsten Landesgrenze hieher eilten, um die Manifestierung Ihrer Huldigung und Treue. Empfangen Sie hiefür Meinen Dank, und indem Ich die obwohl schon durch Jahrzehnte geschiedene Zeit, da Ich Ihr schönes Comitatus das letztmal besucht hatte, in angenehmer Erinnerung bewahre, versichern Sie die Bewohner der Marmaros außer Meinem königlichen Gruß, daß sie Meinem väterlichen Herzen in ihrer Entfernung ebenso nahe stehen, wie die Bevölkerung der näherliegenden Schwestercomitate, und daß Ich, ihr Wohlsein mit Meinen besten Wünschen begleitend, ihre Treue und Anhänglichkeit jederzeit mit gnädiger Zuneigung wahrnehme."

(Schluß folgt.)

### Von den Truppenmanövern in Ungarn

wird aus Onod unterm 12. d. M. per Feldtelegraph gemeldet: Die Action begann heute 6 Uhr morgens mit dem Vormarsche des 4. Corps, welches Befehl hatte, die Vereinigung der im Hernád- und Bodroghale anmarschierenden Colonnen des Gegners durch Schlagen der getheilten Kräfte zu verhindern. Das Gros der 31. und 40. Division mit Corpsreserve hatte den Sajo unterhalb der Hernádmündung mit einer Kriegsbrücke überschritten. Die 32. Division deckt die linke Flanke, stellt die Verbindung mit dem (supponierten) Streifcommando im oberen Sajothale her, recognoscirt gegen Miskolcz-Debreczin die Bahnbrücken über den Sajo und hat, entsprechend den Resultaten, entweder den Gegner festzuhalten oder die Brücke von Böcs zu besetzen. Die 1. Cavalleriedivision zieht vor Miskolcz das detachiert gewesene Regiment an sich, überseht den unteren Sajo erst, wenn genügend Infanterie denselben passirt hat, und deckt nach vorwärts die rechte Flanke. Das 6. Corps beschränkt sich auf die kräftige Abwehr des Angriffes, um die Vereinigung der beiden theilweise im Anmarsche begriffenen Colonnen zu sichern. Die 15. Division hält die Sajolinie von der Eisenbahn bis Sajo-Lad und von da abwärts bis zur Theiß, die 2. Cavalleriedivision hält die Hernádlinie bis zum Sajo, während die 64. Brigade die Corpsreserve bildet. Die 39. Division ist im Hernádhale im Anmarsche.

Gegen 8 Uhr war die 32. Division mit dem Gegner in Fühlung und gelangte um Mittag nach längeren hartnäckigen Gefechten um die vielen zwischen dem Sajo und Hernád befindlichen Wäldchen und Wasserläufe an die (supponiert) zerstört gewesene Brücke von Böcs, welche der Gegner infolge der Action seines linken Flügels geräumt hatte. Fast zur selben Zeit war die 31. Division am Sajo knapp unterhalb der Hernádbücke eingetroffen, und überseht auf der Ueberfuhr die Infanterie, welche sich in den Vertiefungen jenseits einnistete und die beginnende Ueberschiffung durch Pioniere deckte. Dieselben hatten die ersten Pontons um 8 Uhr eingesetzt, den Park etabliert, die Brückenlinie um 9 Uhr ausgedehnt und die aus 12 Feldern bestehende, 97 Schritt lange Brücke unter dem Schutze der 61. Brigade und der Corpsartillerie

bei gleichzeitiger, ununterbrochener Ueberschiffung von Infanterie um 10 Uhr vollendet, so daß 10 Minuten später der Uebergang der Truppen begann.

Se. Majestät in Begleitung Ihrer k. und k. Hoheiten der Erzherzoge Karl Ludwig, Franz, Rainer und Joseph, gefolgt vom Generaladjutanten FML. Baron Mondel, dem G. d. C. Prinzen von Thurn und Taxis, dem FML. Grafen Bylandt, dem Grafen Andrássy, den fremden Officieren und der Suite, widmete den Gefechten in den Vertiefungen zwischen der Brigade Wieser und der 32. Division Allerhöchstseine Aufmerksamkeit, traf vor 9 Uhr bei dem Brückenschlage ein und verfolgte die überaus präcise und ruhige, nur von dem nothwendigen technischen Geräusche unterbrochene Arbeit der wackeren Pioniere mit vielem Interesse und zollte derselben wiederholt gnädige Anerkennung. Se. Majestät der Kaiser und Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Rainer und später Ihre k. und k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Karl Ludwig und Franz, dann FML. Graf Bylandt, Generaladjutant FML. Baron Mondel, Graf Andrássy und GW. von Bopp überschifften zugleich mit der Mannschaft des 26. Reservebataillons in Pontons den Sajo, um zu dem jenseits angelangten FML. Erzherzog Albrecht zu gelangen, welcher mit dem G. d. C. Baron Pirel, dem FML. Baron Beck und dem Stabe das Hauptquartier nach 6 Uhr verlassen hatte.

Se. Majestät der Kaiser verfolgte den weiteren Verlauf des Manövers und kehrte nach 2 Uhr mittelst Bahn nach Miskolcz zurück. Kronprinz Erzherzog Rudolf sowie die Herren Erzherzoge Wilhelm und Friedrich wirkten als Schiedsrichter, Erzherzog Eugen bewährte auf einem wichtigen Ordonnanzritt militärische und cavalleristische Gewandtheit. Die 1. Cavalleriedivision ließ die (factisch) ausgehobene Flossbrücke nahe der Mündung in die Theiß durch Cavallerie und Pioniere herstellen, überseht den Sajo und traf südlich von Tisza-Lucz auf die ganze zweite Cavalleriedivision, dieselbe attackierend.

Obwohl die Kräfte und die Ausführung gleich tüchtig und richtig waren, entschieden die Schiedsrichter, daß die 2. Cavalleriedivision zurückgehe, weil sie in der entscheidenden Flanke überflügelt wurde. Die 1. Cavalleriedivision verfolgte dieselbe, und hatte deren Artillerie Gelegenheit, die Corpsartillerie des Gegners zu flankieren. Vom 6. Corps hielt die 15te Division den Sajo fest; ebenso blieb Hidwegh besetzt. Nachdem der Uebergang des Gegners gelungen war, trat die 33. Brigade und die Corpsartillerie der vorgehenden 31. Division entgegen und hielt dieselbe so lange auf, bis die 40. Division rechts eingriff und den Rückzug erzwang, welcher bis hinter die Eisenbahn durchgeführt wurde, die heute die Grenze der Parteien bildet, die innerhalb ihrer errungenen, respective behaupteten Raions Cantonierungen beziehen, während die Cavallerie bivouaquiert.

Sämmtliche Truppen, welche bei aufgeweichtem Boden und wechselndem Regen theilweise an 32 Kilometer im Terrain marschierten, bewiesen eine vorzügliche Ausdauer, und die Thatsache, daß es heute keine Marschmaroden gab, gibt Zeugnis, daß der Gesundheitszustand im allgemeinen ein sehr günstiger ist. Der Uebergang über die Kriegsbrücken, vom General d. C. Baron Edelsheim-Gyulai persönlich übersehen, dauerte für das ganze Corps 85 Minuten. Auf dem Rückwege passierte die gesamte Hauptquartier-Oberleitung den Hernád und Sajo mittelst Furt, die Pferde theilweise tief im Wasser.

### Von den Landtagen.

In seinen letzten drei Sitzungen hat der Landtag von Istrien das Gesetz über die Herstellung der Straße St. Domenica-Chersano in dritter Lesung angenommen, den Voranschlag des Landesfonds pro 1882 festgestellt, die Relationen über den Zustand des Volksschulwesens in Istrien und über die bisherigen Maßnahmen zur Unterdrückung der Phylloxera zur Kenntnis genommen. Weiters wurde beschlossen, mehrere Wünsche an die Regierung gelangen zu lassen, und zwar: betreffs Vorsehung zur Hebung der Handelsmarine, betreffs Berücksichtigung der hierländischen Niederwälder und bei der Revision des Forstgesetzes wegen Errichtung einer Centralcommission für Vorsehungen gegen die Phylloxera; weiters betreffs Einführung von Erleichterungen bei executiven Steuereintreibungen, betreffs Revision und endgiltiger Festsetzung der Aufstellung von Gendarmerie im Lande behufs thunlichster Entlastung des Landesfonds bezüglich der Kosten für ihre Unterbringung, betreffs Reorganisation der Lehrer-Bildungsanstalten und betreffs Errichtung einer italienischen Rechtsfacultät. Inbetreff der Abänderung des Heimatsgesetzes sprach sich der Landtag für die Erwerbung der Zuständigkeit durch eine zehnjährige Ansässigkeit aus. Gegenüber der Regierungsvorlage, betreffend die Vereinfachung der Verwaltung, erklärte der Landtag die Errichtung von Bezirksvertretungen als den dortländischen Verhältnissen nicht entsprechend, dagegen eine vereinfachende Normierung des Instanzenzuges localpolizeilicher Angelegenheiten und eine legislative Systemisirung von Gemeinde-Aemtern für wünschenswert.

### Vom Ausland.

Die Kaiser-Zusammenkunft in Danzig beschäftigt die Presse noch immer in hervorragender Weise. Die „St. Petersburger Zeitung“ äußert sich über dieselbe wie folgt: „Das „Journal de St. Petersburg“ hat zweifelsohne auf Grundlage einer richtigen Inspiration die allgemeine Richtung angegeben, in welcher man sich bei Beurtheilung dieses eben so unerwarteten als eingreifenden Ereignisses, welches aller Wahrscheinlichkeit nach auf lange Zeit hinaus für die Politik unseres Welttheiles maßgebend sein wird, etwa zu bewegen hat. Wir möchten trotzdem in unseren Erwartungen noch weiter gehen und geben uns der Hoffnung hin, daß bei der glänzenden Zusammenkunft, wo so viel Macht, historischer Ruhm, politischer Bestand in glänzenden Vertretern auf kleinem Raume vereinigt sein wird, auch die sociale Frage, auch der Kampf, der gemeinsame Kampf gegen die finstere Macht des Nihilismus und andere staatsfeindliche Gewalten in die Berathung mit einbezogen worden sein wird.“

Aus Tunis wird gemeldet, daß der Premierminister Mustapha seine Entlassung erhalten hat und nach Frankreich zurückkehren wird, wo es ihm kürzlich so außerordentlich wohl gefiel. Der Entschluß des Bey, seinen Günstling fallen zu lassen, ist auf französischen Einfluß zurückzuführen. Mustapha soll nämlich mit Italienern auf allzu freundschaftlichem Fuße gestanden sein. Als sein Nachfolger im Amte wurde Muhamed-Rhasnadar berufen, welcher dasselbe schon früher bekleidete.

Zu den Unruhen in Albanien schreibt man der „Pol. Corr.“ aus Skutari unterm 8. d. M.: An Dermisch Pascha sind neue und dringende Weisungen zu möglichst rascher Bewältigung oder Beilegung der in Oberalbanien umherschweifenden Bewegung ergangen und ihm zu diesem Zwecke ansehnliche Verstärkungen angekündigt worden. In der That wird aus Janina gemeldet, daß das erste und dritte Bataillon des zum fünften Corps gehörigen 39. türkischen Infanterieregiments von dort zu Lande nach Dibra abgegangen sind, mit der Bestimmung, zu Dermisch Pascha zu stoßen. Die Mannschaft derselben, die aus Syrien stammt, stehe im Rufe ausgezeichnetster Disciplin und unbedingter Ergebenheit für den Sultan.

### Ueber die Militärrevolte in Kairo

Schreibt die „République française“: „Die Führer des Aufstandes waren so gütig, den Vertretern der fremden Mächte die Versicherung zu geben, daß sie nichts gegen die Europäer hätten und die Meute nicht gegen diese gerichtet wäre. Man thut aber wohl, das Gegenheil anzunehmen; denn einzig und allein gegen den fremden Einfluß, welcher Egypten dem Verderben entriß, richtet sich die Spitze des Militäraufstandes. Die dem Khedive auferlegten Bedingungen beweisen dies zur Genüge. Die Wahl Scheriffs, den man für den Führer einer sogenannten nationalen Partei ausgibt, ferner das vom Vicekönig geforderte Verprechen einer Verfassung und eines Parlamentes, endlich die auf Erhöhung des Truppen-Effectivstandes bezügliche Forderung bekunden deutlich die Absichten der Urheber des Pronunciamentos. Wenn man diese Personen suchen wollte, welche die Fäden dieses Attentates auf die Freiheit der Regierung in Bewegung setzen, so würde man sicherlich gerade diejenigen

„Ich versuchte es,“ erwiderte Maxime verwirrt, „aber ich fürchte, er beharrt bei demselben. Er hat dafür Gründe —“

„Welche denn?“

„Auch er beschäftigte sich mit Herrn de Carnot.“

„Wie! Er hat gewagt —“

„Der Zufall war an allem schuld. Er begegnete auf einem Spaziergange mit einem Freunde der Frau, von der ich Ihnen erzählt habe, — der Genossein der Diebin, die ihre Hand verlor —“

„Nun, und?“

„Nun, Madame, sein Freund theilte ihm mit, diese Frau hätte ein Haus in der Straße Jouffroy bewohnt, — dieselbe Straße, wohin sie mich eines Abends lockte, um mir das Armband zu entreißen, das ihre Genossein zurückließ. Vielleicht haben Sie nicht vergessen, daß ich Ihnen die Geschichte erzählte, wie sie das Armband zurückerlangte.“

„Nein, gewiß nicht. Fahren Sie fort,“ sagte die Gräfin in einer Aufregung, deren Ursache sich Maxime nicht erklären konnte.

„Der Doctor und sein Freund wollen mich zu der Dame führen, die noch im Besitze des Armbandes ist.“

„Billagos kennt das Haus, in welchem die Dame gegenwärtig wohnt?“

„Gewiß. Sein Freund bezeichnete es ihm, wie er sagte. Es befindet sich in einem Arbeiterviertel.“

„Das glauben Sie?“

„Weshalb sollte ich es nicht glauben? Der Doctor bot mir an, mich hinzuführen.“

„Er hatte diese Kühnheit!“

„Heute Abend sollen wir mit seinem Freunde hingehen, oder vielmehr diese Nacht. Ich soll sie in den Champs-Élysées erwarten und von dort —“

„Sie werden nicht hingehen. Ich verbiete es Ihnen.“

„Aber erlauben Sie mir, zu fragen, weshalb?“ sagte Maxime, zugleich erstaunt und erfreut über den Ton der Gräfin. So würde sie nicht gesprochen haben, wenn er ihr gleichgiltig gewesen wäre.

„Weil es in den Tod gehen hieße,“ antwortete sie lebhaft.

„In den Tod!“

„Billagos will Sie in eine Falle locken. Sie würden nicht lebendig zurückkehren, wenn Sie ihm diese Nacht folgten.“

„Welches Interesse hat denn dieser Doctor daran, mich zu ermorden?“ fragte Maxime lächelnd.

„Das nämliche Interesse, welches er dabei hatte, Sie an einem Besuche bei mir zu hindern. Sie wissen Dinge, von denen er nicht will, daß ich sie erfahre. Er gieng ganz allein zu dem Zwecke zu Ihnen, um Sie glauben zu machen, daß ich bis morgen abwesend sei. Diese Lüge hatte einen Zweck. Wenn ich Ihnen nicht durch einen glücklichen Zufall begegnet wäre, so hätte ich Sie heute nicht gesehen. Und Billagos rechnet darauf, daß Sie sich morgen nicht mehr am Leben befinden.“

(Fortsetzung folgt.)



finden, denen es am allerwenigsten um die Befreiung Egyptens zu thun ist. Man würde sich Ismail gegenüberstellen sehen, dem entthronten Khedive, sowie ehemaligen Staatsmännern, welche um jeden Preis wieder ans Ruder gelangen möchten, und am Ende müßte man wahrscheinlich die Nachforschungen bis nach Konstantinopel, als dem Herde des Complots, fortsetzen. Hinsichtlich der unmittelbaren Ursache der Bewegung kann kein Zweifel herrschen; sie ist aus dem gefährlichen Müßiggange in den Kasernen entstanden, wo sich eine für die Bedürfnisse Egyptens viel zu starke Militärmacht angehäuft hat. Diesen Punkt müssen die Regierungen von Paris und London zuerst berücksichtigen, da keine Regierung sich sicher fühlen kann, so lange die Hauptstadt Egyptens mit faulenzenden und unnützen Soldaten angefüllt ist. Die neu ins Leben getretene Regierung ist aus der Emute hervorgegangen und stützt sich auf sie. Sie kann deshalb unmöglich Vertrauen einflößen und wird von kurzer Dauer sein, welche Maßregeln auch die nächstbestehenden Cabinette zur Wiederherstellung der Ordnung treffen mögen. Vor allem ist es aber jetzt von höchster Wichtigkeit, daß das gute Einvernehmen zwischen England und Frankreich, welches allein über die Schwierigkeiten der Lage wird siegen können, ungetrübt bleibe."

## Tagesneuigkeiten.

— (Hof- und Personalsnachrichten.) Ihre kais. Hoheit die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie besuchte am 11. d. M. die Vorstellung „Carmen“ im deutschen Landestheater in Prag. — Se. k. Hoheit der Herzog von Alençon ist von Wien nach Krakau abgereist. — Wie aus Letztem gemeldet wird, ist in dem Befinden Sr. Exz. des Herrn Grafen Friedrich Thun eine fortschreitende Besserung zu verzeichnen. — Sectionschef Baron Teichberg soll, nach einer Meldung des „Pester Lloyd“, leidend sein und infolge seines Leidens nach Mexan reisen, bis Mitte Dezember daselbst verweilen und den Rest des Winters in Corfu verbringen. — Statthalter Baron Rodich hat sich von Zara nach Wien begeben. — Wie ungarische Blätter melden, hat sich der Feldmarschalllieutenant Baron Scudier mit Fräulein Adrienne Scheda, der Tochter des Generals Scheda, vermählt.

— (Ein Denkmal für weiland Kaiser Franz.) Man hofft, wie die „Presse“ meldet, daß die seit 1840 projectierte, im IX. Bezirke (der damaligen Vorstadt Breitenferte) zum Andenken an Se. Majestät Kaiser Franz zu erbauende Kirche, für die bereits ein Fond von mehr als 1/2 Million vorhanden und Dombaumeister Schmidt die Pläne geliefert, nach Beseitigung noch obwaltender Hindernisse wegen einer Grundabtretung, am 50. Jahrestage von des Kaisers Hinscheiden, also 1885, werde eingeweiht werden können.

— (Se. Excellenz der Herr Landesvertheidigungsminister Graf Welfersheimb) hat, wie man der „Klagenfurter Zeitung“ schreibt, in Röstschach am 8. d. M. dem Festschießen des Obergailthaler Schützenvereins beigewohnt. Auf die Ansprache des Vereinsprotectors, Reichsrathsabgeordneten Herrn D. Nischelwitzer, in der derselbe die hohe Ehre des Besuches hervorhob und die Wichtigkeit des hiesigen Schießstandes, so hart an der Reichsgrenze, betonte und denselben der wohlwollenden Fürsorge der hohen Regierung empfahl, erwiderte Se. Excellenz, daß es schon lange sein sehnlichster Wunsch gewesen sei, das Gail- und Besachtthal kennen zu lernen, von deren biederer Bewohnern er schon so vieles gehört habe, versicherte den Verein seines Wohlwollens, würdigte die Wichtigkeit des Schießwesens an der Grenze, das zu fördern er sich stets und mit allen Mitteln anlegen lassen werde. Sofort begann das Schießen, wobei auch vom Herrn Minister ein gut gezielter Schuß mit einem Militärgewehre abgegeben wurde. Als Se. Excellenz die Schießstätte verließ, dankte der Schützenmeister-Stellvertreter nochmals für den Besuch und endete mit einem Hoch auf den Herrn Minister, worauf der Herr Minister mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser erwiderte. Das versammelte Publicum brach begeistert in daselbe aus, die Musikkapelle intonierte die Volkshymne und Pöllerfalsen ertönten durch das Thal. Se. Excellenz widmete auch einen namhaften Betrag für Beste zum Festschießen.

— (Freiherr von Stählin.) Bei Gelegenheit der ersten Montagsitzung, zu welcher sich der Verwaltungsgerichtshof nach dem Ableben seines Präsidenten Freiherrn von Stählin versammelte, widmete der an Stelle des beurlaubten Senatspräsidenten Baron Fierlinger dem Gerichtshofe präsidierende Senatspräsident Ritter von Schmerling dem Verewigten einige warme Worte der Erinnerung. Derselbe sprach beiläufig Folgendes: „Vor wenig Tagen hat unser Präsident sein Leben beendet. Ich habe auf den Sarg des Verewigten im Namen des Gerichtshofes einen Kranz niedergelegt; die Schleifen desselben enthalten die Worte: „Der Verwaltungsgewaltshof seinem unvergesslichen Präsidenten.“

Ich bin überzeugt, daß ich damit den Gefühlen, den Absichten meiner Kollegen und der sämtlichen Herren des Gerichtshofes entsprochen habe. So wie der Verstorbene treu war dem Kaiser, dem Reiche, so hat er mit unwandelbarer Treue festgehalten an der Wahrheit, an dem Rechte, und zierte ihn der so seltene Muth, auch auszusprechen und zu vertreten, was er als recht erkannte. Diese Treue, dieser Muth zählen gewiß zu den höchsten Tugenden des Mannes. Makellos war sein Leben, makellos sein Wirken als Staatsdiener. Unser Gerichtshof ist gar jung, und wohl ihm, daß bei seinem Entstehen ihm als Vorstand ein Mann beschieden war, dem solche Tugenden eigen, und der, von seinem Berufe erfüllt, nicht von Liebe, nicht vom Hass sich leiten ließ, dessen unverfälschter Schatz von Wissen stets offen war. Er verdient unser warmes Andenken, und sicher werden Sie alle gleich mir ihm ein solches immer bewahren.“

— (Neblaus.) Ministerialrath von Pretis ist von seiner im Auftrage des Ackerbauministeriums unternommenen Reise in Angelegenheit der Phylloxera nach Steiermark zurückgekehrt. Im Bezirke Rann, in welchem allein das Auftreten der Neblaus bisher constatirt werden konnte, hat derselbe im Einvernehmen mit der Statthalterei und unter Huziehung des Bezirkshauptmannes Rubnik, des Obmannes der Bezirksvertretung, Schniderschitz, und des exponierten Sachverständigen Abjuncten Hansel eine Begehung des phylloxerierten Gebietes vorgenommen. Dasselbe erstreckt sich auf die Gemeinden Altdorf, Kapelln, Widmannsdorf, Birkdorf, Aufsitz, Drenowitz, Rufsberg, Buchdorf und Bishitz. Das ganze Terrain ist ein Hügelland, in welchem die mit Neblaus besetzten Lehnen durch Wiesen, Acker und Wälder vielfach getrennt werden. Die einzelnen, sehr zerstreut liegenden Neblausherde von verhältnismäßig geringer Ausdehnung sollen unter Anwendung des Schwefelkohlenstoffes (Rodungs- und Culturalverfahren) bekämpft werden, Maßnahmen, die bei den obwaltenden Terrain- und Culturverhältnissen die besten Erfolge für die Bekämpfung des Schädlings erwarten lassen. Die Nachricht von dem Vorkommen der Neblaus im Marburger Weinberge hat sich als irrig erwiesen.

— (Die Wiener Advocatenkammer) erhielt — wie die „Presse“ schreibt — diesertage von Seite der Finanzverwaltung den Auftrag, daß die Legitimationskosten der in die Liste der Advocaturcandidaten eingetragenen Advocaturconcupienten mit Stempeln à 50 Kr. zu versehen sind, weil dieselben als Vollmachten zu betrachten seien. Es werden somit sämtliche neu auszufertigenden Legitimationskarten nur gegen Vorbringung eines 50 Kreuzer-Stempels dem Advocaturcandidaten ausgefolgt, dagegen die alten Karten wegen nachträglicher Stempelung einberufen.

— (Verschwunden) ist aus Prag — wie das „Prager Abendblatt“ meldet — der Industrielle Hermann Abeles, Besitzer einer Kunstmühle in Smichow u. s. w., nachdem er sich in der letzten Zeit bedeutende Wechselbillschungen zuschulden kommen ließ und viele seiner Gläubiger dadurch benachtheiligt, daß er von ihnen Getreide auf Credit übernahm und sofort, ohne seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, verkaufte. Die Passiven, die er dort zurückläßt, sollen an eine halbe Million Gulden betragen, bei der Polizeidirection allein sind von Gläubigern weit über 100,000 fl. angezeigt worden.

— (Wetter.) Aus allen Theilen unserer Monarchie wird eine rasche und gleichmäßige Zunahme des Luftdruckes gemeldet, welche eine baldige Ausheiterung erwarten läßt. Die Temperatur ist ziemlich niedrig, die Windrichtung veränderlich. Niederschläge haben in den letzten zwei Tagen fast in ganz Oesterreich-Ungarn stattgefunden.

— (Eine Todtenfahrt auf den Mont-Blanc.) Nach den Mittheilungen der Genfer Blätter hatte ein reicher Amerikaner, ein Fanatiker des Bergsteigens, vier vergebliche Anläufe gemacht, den Mont-Blanc zu besteigen. Er gelobte, todt oder lebend auf den Mont-Blanc zu kommen. Eine Krankheit, die ihn schließlich fortraffte, verhinderte ihn, einen neuen Versuch zu machen. In seinem Testamente bestimmte er, daß sein ganzes Vermögen dreien seiner Nefen unter der Bedingung zufallen sollte, wenn sie mit seiner Leiche den Gipfel des Mont-Blanc besteigen. Die Herren Erben sind in Chamounix angekommen und treffen bereits die nöthigen Vorbereitungen, um den letzten Wunsch ihres Onkels zu erfüllen.

— (Opern per Telephon.) In Paris macht man Ernst mit den Versuchen, Opernvorstellungen in entfernten Räumen beizubringen. Zwischen der „Opera Comique“ und dem Industriepalast ist die telephonische Verbindung hergestellt. Eine Commission hörte den zweiten Act der „Schreibertwiese“ vollständig vernehmlich, jede Nummer war deutlich und der Applaus so gut zu vernehmen, daß die telephonisch Entzückten bald mit applaudirten hätten.

## Locales.

### Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat Juni 1881.

(Schluß.)

e) Irrenabtheilung: In der Irrenfiliale im Arbeitshaufe wurden zehn Kranke aufgenommen, hievon drei acute Fälle, ferner ein an Dementia leidender junger Mann, aus der Trierster Irrenanstalt übernommen; die übrigen waren recidivirte Fälle oder unheilbare, aus der Irrenanstalt Studenc transportierte Kranke. Entlassen wurde ein Mann, mit Delirium tremens geheilt; ein Mann (Berrücktheit) gebessert, ein Mann ungeheilt in die Familienpflege übernommen. Gestorben sind: ein Epileptischer, nach achtjährigem Aufenthalte in der Anstalt, an Tuberculose; ein verrücktes Weib, nach vierjährigem Aufenthalte, an Hydropsie. — In die Landesirrenanstalt Studenc wurden in diesem Monate zehn Kranke aufgenommen, hievon aus fremden Anstalten Trierst, Fiume und Agram drei Kranke nach schon längerer Erkrankungsdauer, ferner ein Mann, an Blödsinn leidend, zum zweitenmale; die übrigen sind acute heilbare Fälle verschiedener Formen. Entlassen wurden drei Männer bedeutend gebessert, ein junger Mann ungeheilt in die Familienpflege rückgestellt. Gestorben sind zwei Kranke, beide nach jahrelangem Aufenthalte in der Anstalt, einer an fortschreitender Lähmung, der zweite Blödsinnige an Darmkatarrh. — Mit Ende dieses Monats sind 89 Kranke in der Landesirrenanstalt Studenc verblieben.

f) Gebärhause- und gynäkologische Abtheilung: In der ersten Hälfte des Monats wegen Ueberfüllung häufige Febriculae puerperales.

V. Aus dem k. k. Garnisonsspital gieng für den Monat Juni d. J. folgender Bericht ein:

Mit Ende Mai d. J. sind in Behandlung verblieben 62 Kranke, im Monate Juni sind zugewachsen 130 „

Summe sammt Zuwachs 192 Kranke.

Abfall: genesen 83 Kranke, erholungsbedürftig 13 „ zum Superarbitrium beantragt 2 „ an andere Heilanstalten gegeben 1 „ gestorben 1 „ vor Ablauf des Krankheitsprocesses abgegangen 6 „

Summe des Abfalles 105 Kranke.

Verblieben mit Ende Juni d. J. 87 Kranke. Vorkommende Krankheitsformen waren acute Bronchialkatarrhe und Wechselstieber.

— (Herr Dr. Ritter von Bleiweis) hat, wie die „Novice“ melden, bei der h. Regierung die Bitte um Enthebung von dem Posten eines Landeshauptmanns Stellvertreters gestellt, der ihm 1879 von Sr. Majestät verliehen worden.

— (Sitzung des Gemeinderathes.) Die Tagesordnung für die Sitzung des Laibacher Gemeinderathes am 16. September d. J. und im Falle, als in dieser Sitzung ein Geschäftsrest verbleiben sollte, für die weitere Sitzung am 19. September d. J., jedesmal um 5 Uhr, lautet: I. Berichte der Polizeisection: 1.) über die zu erlassende Schlachthausordnung; 2.) über die beabsichtigte Verlegung des Schweinemarktes zum Schlachthause. II. Berichte der vereinigten Polizei- und Finanzsection: 1.) über die Petition der Fleischhauer um Aufhebung der Fleischsagung; 2.) über die zu erlassende Instruction für die Organe des Schlachthaus und die Feststellung ihrer Bezüge. III. Berichte der Finanzsection: 1.) über die Beistellung eines Stalles für verdächtige Militärpferde; 2.) über den Verkauf der städtischen Eisgrube im Civil-Spitalsgarten. IV. Berichte der Bausection: 1.) über das Ergebnis der Vicitation der Schotterlieferungen für die Jahre 1882, 1883, 1884; 2.) über den im nächsten Jahre durch die Franciscanergasse auszuführenden Kanalbau; 3.) über die nach dem Tode des städtischen Aushilfsingenieurs erfolgte Aufnahme eines anderen Aushilfsingenieurs. V. Bericht der Schulsection über die für den Religionsunterricht an der städtischen Excurrendenschule auf dem Carolinengrunde im abgelassenen Schuljahre zu bewilligende Remuneration. VI. Berichte der Personal- und Rechtssection: 1.) über den selbständigen Antrag des Herrn Gemeinderathes Josef Regali auf Aenderung der städtischen Gemeinde-Ordnung in Absicht auf das Wahlrecht; 2.) über das Gesuch des Herrn Stadtphysikers Dr. Wilhelm Kovatsch um Einrechnung seiner substitutorischen in die effective städtische Dienstzeit. — Darauf folgt eine geheime Sitzung.

— (Beurlaubung.) Die Mannschaft des hier garnisonierenden k. k. 26. Infanterieregiments Großfürst Michael, welche ihrer dreijährigen Präsenzpflicht entsprochen habe, wurde gestern beurlaubt und geht heute in ihre Heimat ab.

— (Thätigkeit des Laibacher Stadtmagistrates auf dem Laibacher Moraste.) Man schreibt uns: Einen wohlthunenden Anblick gewährt



	Geld	Ware	Grundentlastungs-Obligationen.			Geld	Ware		Geld	Ware
Papierrente	75 95	76 10	Böhmen	104 50 105 50	Franz-Joseph-Bahn	192 50	193 --	Franz-Joseph-Bahn	100 90	101 20
Silberrente	76 80	76 95	Niederösterreich	105 50 106 50	Galizische Carl-Rudwig-Bahn	314 50	315 --	Gal. Carl-Rudwig-B., E. 1881	98 50	99 --
Goldrente	93 50	93 65	Galizien	101 -- 101 50	Kaschau-Oberberger Bahn	146 75	147 25	Oesterr. Nordwest-Bahn	101 80	102 --
Rose, 1854	121 50	122 50	Siebenbürgen	97 40 98 50	Bemberg-Czernowitzer Bahn	179 50	180 25	Siebenbürger Bahn	91 25	91 75
" 1860	130 25	130 75	Temeser Banat	97 25 98 --	Lloyd-Gesellschaft	639 --	641 --	Staatsbahn 1. Em.	176 --	177 --
" 1860 (zu 100 fl.)	132 25	132 75	Ungarn	98 25 99 --	Oesterr. Nordwestbahn	224 25	224 75	Südbahn à 3%	132 25	132 75
" 1864	171 --	171 50			" lit. B.	253 --	253 50	" à 5%	114 50	115 --
Ang. Prämien-Anl.	121 75	122 25	Actien von Banken.		Rudolf-Bahn	161 75	162 --			
Credit-A.	178 --	178 50			Staatsbahn	349 75	350 25	Devisen.		
Reich-Regulierungs- und Se-			Anglo-Oesterr. Bank	157 80 158 --	Südbahn	150 --	150 50	Auf deutsche Plätze	57 50	57 60
gedigter Lose			Creditanstalt	346 90 347 10	Reich-Bahn	247 --	247 50	London, kurze Sicht	117 80	117 95
Rudolfs-A.	19 75	20 25	Depositenbank	260 -- 261 50	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	163 50	164 --	Paris	46 45	46 50
Prämienanl. der Stadt Wien	133 75	134 --	Creditanstalt, ungar.	338 -- 338 50	Ungarische Nordostbahn	165 25	165 75			
Donau-Regulierungs-Lose	117 --	117 25	Oesterreichisch-ungarische Bank	829 -- 831 --	Ungarische Westbahn	169 50	170 50	Geldsorten.		
Domänen-Pfandbriefe	143 25	143 75	Unionbank	145 50 145 70	Wiener Tramway-Gesellschaft	190 50	191 --			
Oesterr. Schatzscheine 1881 rück-			Verkehrsbank	144 50 145 50						
zahlbar			Wiener Bankverein	135 60 135 90						
Oesterr. Schatzscheine 1882 rück-					Pfandbriefe.					
zahlbar	100 75	101 25			Aug. öst. Bodencreditanst. (i. G.)	117 75	118 --	Ducaten	5 fl. 56	fr. 5 fl. 58
Ungarische Goldrente	118 --	118 15			(i. B.-B.)	100 10	100 50	Napoleonsd'or	9 "	35 1/2 " 9 "
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	132 --	133 --			Oesterreichisch-ungarische Bank	100 90	101 10	Deutsche Reichs-		
Ungarische Eisenbahn-Anleihe,					Ung. Bodencredit-Anst. (B.-B.)	100 --	100 50	Noten	57 "	50 "
Cumulativstücke	132 --	133 --						Silbergulden	-- "	-- "
Anlehen der Stadtgemeinde					Prioritäts-Obligationen.					
Wien in B. B.	102 --	102 50	Alsbld-Bahn	171 -- 171 50	Elisabeth-B. 1. Em.	99 --	99 40			
			Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	588 -- 589 --	Ferd.-Nordb. in Silber	105 50	106 50			
			Elisabeth-Westbahn	213 75 214 25						
			Ferdinands-Nordbahn	2263 -- 2268 --						